

Geplanter Schatten für die Studis

Sonnenschutz war eine große Herausforderung beim „House of Schools“.

Vertikale Lamellen, Begrünung und Textilscreens sind in das äußere Erscheinungsbild integriert.

Im Herbst 2022 war Baustart für „House of Schools 1“ der Johannes-Kepler-Universität Linz, das Siegerprojekt von querkraft Architekten des 2020 ausgelobten EU-weiten Architekturwettbewerbs, das zwei Jahre später fertiggestellt wurde. In Summe beträgt die Nutzfläche der sechs Geschosse 7000 Quadratmeter, aufgeteilt in Seminarräume, Besprechungsräume, Büros, Lager- und Technikräume sowie einen großen Veranstaltungssaal.

Das von der BIG in Auftrag gegebene Projekt ist in jeder Hinsicht zukunftsweisend: Für die Energieerzeugung zum Heizen und Kühlen des Gebäudes werden Erdwärme und Photovoltaik eingesetzt, das Dach wurde begrünt, ebenso Teile der Fassade. Sichtbeton, Glas und metallische Oberflächen bestimmen das Erscheinungsbild. Auf zusätzliche Verkleidungen wurde weitgehend verzichtet, wodurch die Konstruktion sichtbar bleibt. Die äußerste Schicht bildet eine schlanke Stahlkonstruktion, in der sich drei verschiedene Arten von Sonnenschutzelementen befinden: Textilscreens, Vertikallamellen und begrünte Flächen – dies dient gleichzeitig der Wärmedämmung, sorgt für eine bessere Luftqualität und fördert das Mikroklima.

Die Fassade – als zweischichtiges System ausgebildet – spielt beim Projekt eine Schlüsselrolle: Eine hinterlüftete Pfosten-



Beim „House of Schools“ der JKU wurde der Sonnenschutz in die Fassade integriert.

Riegel-Fassade bildet die innere thermische Hülle, ergänzt durch eine vorgelagerte Stahlstruktur mit integrierten Sonnenschutzelementen und Fassadenbegrünung. Neben der Bepflanzung ist es gerade die Beschattung, die dem Gebäude seine charakteristische Lebendigkeit verleiht – ein Wechselspiel aus Transparenz, Beschattung und Vegetation.

Für das Architekturbüro querkraft war das Gestalterische ein entscheidender Faktor bei der Planung. „Der Sonnenschutz ist natürlich wesentlich für das Raumklima und gute Lichtverhältnisse beim Arbeiten und Lernen. Gleichzeitig ist er auch markanter Teil der Fassadengestaltung“, sagt Architektin Stefanie Meyer, die das Projektteam lei-

tete. Die Idee, den Sonnenschutz auf diese Weise in das Projekt zu integrieren, entstand aus der Überzeugung, das Notwendige mit dem Schönen zu verbinden. Vertikale Lamellen, Begrünung und Textilscreens sind in das äußere Bild integriert und erzeugen ein lebendiges Erscheinungsbild.

„Die Ausschreibung eines öffentlichen Auftraggebers ist natürlich produktneutral und schließt keinen Hersteller aus. Die Recherche war herausfordernd – durch die Größe der Screens gab es nur wenige Anbieter“, erzählt Stefanie Meyer. „Zusätzlich musste das Produkt dem HBP (Holistic Building Program) der BIG entsprechen, PVC-frei und nicht brennbar sein.“

Das senkrecht geführte Sonnenschutzsystem ZIP-Solidscreen XL von Valetta gewann die Ausschreibung und ist mit seiner eckigen Aluminiumkassette nicht nur kompakt, sondern auch getestet windstabil für hohe Windlasten und eignet sich besonders für extragroße Formate bis zu sechs Metern Höhe oder Breite und bis zu 18 Quadratmetern Gesamtfläche. Diese homogenen Flächen unterstützen ein harmonisches, aber auch klar strukturiertes Fassadenbild. Lukas Klotzner, Projektleiter bei Valetta: „Eine besonders große, aber schöne Herausforderung war es, die ZIP-Anlagen bestmöglich in die Stahlkonstruktion, die vor der Pfosten-Riegel-Fassade positioniert ist, einzugliedern. Diese spezielle Einbausituation erforderte eine individuelle Befestigungslösung.“

Gütesiegel für Immobilienverwaltungen

Wer seine Immobilie in guten Händen wissen will, setzt auf geprüfte Qualität: Die Salzburger Immobilien- und Vermögenstreuhänder gehen mit gutem Beispiel voran – mit dem Treuhandgütesiegel werden Hausverwaltungen ausgezeichnet, die für hohe Transparenz und Qualitätskontrolle stehen. Es tragen nur Hausverwaltungen, die sich einer „Treuhandrevision“ durch einen Wirtschaftstreuhänder unterziehen und den Kriterienkatalog, der vom Umgang mit Treuhandgeldern über Kautionen bis hin zur Buchführung reicht, erfüllen.

„Das Gütesiegel ist ein Qualitätsmerkmal, das die Betriebe als verlässliche Immobilienverwaltungen mit hohen Standards ausweist. Sie zeigen damit ihre Exzellenz, für die Kunden ist es ein Kennzeichen für Qualität und Sicherheit“, so Roman Oberndorfer, Obmann der Fachgruppe Immobilien- und Vermögenstreuhänder der Wirtschaftskammer Salzburg.



Dipl.-FM Roman Oberndorfer, MSc, Obmann der Fachgruppe Immobilien- und Vermögenstreuhänder der Wirtschaftskammer Salzburg.

Qualität auf einen Blick sichtbar
Geprüft werden die Anwarter für das Gütesiegel durch von der Fachgruppe zugewiesene Wirtschaftstreuhänder. Sind die strengen Kriterien erfüllt, wird die Berechtigung zur Führung des Treuhandgütesiegels erteilt – für zwölf Monate. Die Weiterführung nach diesem Zeitraum setzt eine neuerliche Überprüfung voraus. Eine mit dem Gütesiegel ausgezeichnete Immobilienverwaltung lässt sich somit für Kunden auf den ersten Blick als verlässlicher Partner erkennen.

Aktuell ausgezeichnete Salzburger Immobilienverwaltungen:

- Altman + Partner
- Immobilienreuhand GmbH/ Maishofen

- Dr. Gerlich + Co. Hausverwaltung & Facility Management GmbH/Salzburg
- Immobilien Feiel GmbH/Salzburg
- IMMO Oberndorfer GmbH/Salzburg
- Leitgöb Hausverwaltung GmbH
- Selina Verwaltung und Gebäudemanagement GmbH/Salzburg
- Stiller & Hohla
- Immobilienreuhänder GmbH/Salzburg



Alle Infos auf der Website der WKO: [TINYURL.COM/3TS6YBTH](https://tinyurl.com/3TS6YBTH)

ANZEIGE

PV hui, Wärmepumpe pfui

Der Absatz hat sich völlig konträr entwickelt.

Die Rahmenbedingungen für Investitionen in Photovoltaikanlagen (PV) sind im laufenden Jahr so schlecht wie schon lange nicht. Für Kleinanlagen wird die Mehrwertsteuerbefreiung durch einen Investitionskostenzuschuss von zehn Prozent ersetzt. Das entspricht einer Halbierung des Fördersatzes, heißt es in einer Analyse von Branchenradar. Darüber hinaus wurden nur noch 30 Millionen Euro an Förderungen zur Verfügung gestellt.

Mitte des Jahres wurde der Fördertopf auf 50 Millionen Euro erhöht. „Im letzten Förderprogramm standen für den Ausbau von Photovoltaik insgesamt 600 Millionen Euro an staatlichen Subventionen zur Verfügung. Darüber hinaus pendeln sich die Einspeisevergütungen bei vergleichsweise geringen fünf Cent/kWh ein“, heißt es in der Analyse. Die Einspeisekapazitäten für private Anlagen sind demnach mancherorts derart knapp, dass die Bundesregierung darüber nachdenkt, auch Betreiber von privaten Photovoltaikanlagen über die Verrechnung von Einspeisegebühren am Ausbau des Stromnetzes zu beteiligen – nach aktueller Planung zumindest alle Anlagen mit einer Leistung von mehr als sieben kWp.

Laut aktuellem Branchenradar in Österreich schrumpft die neu installierte Nennleistung im Jahr 2025 voraussichtlich um knapp 18 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Rückgang lässt sich zum überwiegenden Teil im Wohnungssektor verorten, insbesondere bei Ein- und Zweifamilienhäusern. Mit insgesamt rund 1700 MWpeak wird dennoch um nahezu 70 Prozent mehr zugebaut als 2022 und nur um 27 Prozent weniger als im Rekordjahr 2023. „Offenbar funktioniert der Umstieg auf Solarenergie auch mit deutlich weniger staatlichen Subventionen ganz gut“, vermutet Andreas Kreutzer, Geschäftsführer von Branchen-

radar Marktanalyse: „Im Förderprogramm der Jahre 2022 bis 2024 gab es zweifelsohne eine Überförderung, die Mitnahmeeffekte waren gewaltig.“

Ganz anders schaut die Situation bei Wärmepumpen aus. Gegen Ende 2024 wurde das großzügige Förderprogramm der Bundesregierung „Raus aus Öl & Gas“ völlig überraschend gestoppt, weil der Fördertopf angeblich ausgeschöpft wurde. Der „harte Entzug“ blieb laut Branchenradar nicht folgenlos. So schrumpften die Erlöse von Herstellern und Generalvertretungen im Jahr 2025 voraussichtlich um gut 17 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf rund 313 Millionen Euro, wobei die Kontraktion ausschließlich Heizungs-Wärmepumpen betrifft. Die im Oktober gestartete, mit weit aus geringeren Fördersätzen ausgestattete „Sanierungsoffensive 2026“ werde daran nicht viel ändern.

Wiewohl der Einbruch kausal im Zusammenhang mit dem ausgesetzten Förderprogramm gesehen werden könne, habe dieses bei kritischer Betrachtung den Markt zuvor keineswegs befeuert. Zwar wuchs die Nachfrage nach Heizungs-Wärmepumpen im Jahr 2024 um sechs Prozent gegenüber dem Jahr zuvor, dennoch verkaufte man um etwa 3000 Stück weniger als noch zwei Jahre davor. „In Anbetracht der Tatsache, dass in Kombination mit Landesförderungen bei einigen Modellen die Investitionskosten mit bis zu 90 Prozent gefördert wurden, ist das ohne Zweifel eine miserable Bilanz“, sagt Kreutzer. Speziell für Wärmepumpen im Gebäudebestand gebe es einige Voraussetzungen, beispielsweise eine thermisch gut gedämmte Gebäudehülle, eine Jahresarbeitszahl (JAZ) von mindestens 3, geeignete Heizflächen, da die von Heizungs-Wärmepumpen produzierte Wärme meist 50 Grad nicht übersteigt, und genug Platz zur Aufstellung des Gerätes.